

«Wir haben den schönsten Beruf, den es gibt!»

Fredy Lienhard hatte 1966 die Forstwartlehre im Kanton Aargau gestartet und beendet dieses Jahr seine langjährige Tätigkeit als Forstmann. Vieles hat er in seiner beinahe 50-jährigen Berufslaufbahn bewirkt, erreicht, getan. Und er ist ein Beispiel eines Homo sapiens, der lernend, wissbegierig und freudvoll durch sein Berufsleben wanderte.

«Wer neugierig und gewillt ist, sich stetig weiterzubilden, kann im Heute für das Morgen etwas bewirken», ist sich Fredy Lienhard bewusst und beschrift in diesem Sinne seinen Berufsweg. Nach der Forstwartlehrzeit 1966 in Aarau absolvierte er den Militärdienst bis hin zum Offizier. «Ich konnte damals eine sehr gute Führungsausbildung geniessen und mir ein wertvolles Netzwerk mit interessanten Menschen aufbauen.»

1972 begann er die Försterschule in Lyss und bewarb sich drei Jahre später auf das Inserat, worin ein Revierförster für den Lehr- und Forschungswald der ETH Zürich gesucht wurde. Er war damals 25 Jahre jung, voller Tatendrang und Wissensdurst. Schon bald absolvierte er die Jagdprüfung. «Die Jagdausbildung hat mir die Kommunikation mit der

des Uetliberges wird seit 14 Jahren von einer imposanten, einzigartigen Mammutbaum-Allee gesäumt – ein gelungenes Sponsoring-Beispiel und heute Besuchermagnet in der Region Zürich. Nicht genug: Der Förster absolvierte 1996 das Intensivstudium KMU an der Hochschule St. Gallen. «Diese Weiterbildung eröffnete mir neue Horizonte des Agierens.» Mitreden können und etwas bewirken – das ist eine Antriebsfeder von Fredy Lienhard. Seit 2002 redet er auch im Gemeinderat von Uitikon mit.

Pensioniert?

Fredy Lienhard war bis Ende 2011 der ETH-Förster (37 Jahre lang!) – bis «sein» Wald verkauft wurde. Seine letzten vier Jahre als Förster war er für die Wälder in Uitikon, unter anderem für die Wald-



Fredy Lienhard arbeitete 50 Jahre lang mit Passion für den Wald: «Immer wieder überlegte ich mir, wie ich dem Wald, den Waldbesitzern, der Öffentlichkeit mit Projekten Mehrwert bieten könnte.»

Järgergesellschaft vereinfacht und befruchtet.» Weiter war er 1981 Gründungspräsident des schweizerischen Forstpersonalverbandes. «Mir war es ein Bedürfnis, mich für die Branche, für den Nachwuchs und für die Zukunft einzusetzen.» Zusammen mit seinem Team bildete er in «seinem» Wald jeweils zwischen drei und fünf Lehrlinge aus, war Berufskundelehrer und Instruktor in der Jungwaldpflege. «Dank dem Zusammensein mit diesen jungen Menschen war ich immer am Puls der Zeit.»

Ein Abstecher in die Betriebswirtschaft

«Immer wieder überlegte ich mir, wie ich dem Wald, den Waldbesitzern, der Öffentlichkeit mit Projekten Mehrwert bieten könnte.» So auch nach dem Sturm Lothar. Eine der geschädigten Flächen im Waldgebiet

kooperation Ringlikon, tätig. «Ich bin am Schluss meines Berufslebens wieder zurück zu den Wurzeln gekommen. Lege selbst Hand an, pflege den Jungwald, verkaufe Holz ... Ja, mir macht diese Tätigkeit sehr viel Freude.» Dieses Jahr wird der aktive Förster pensioniert. Pensioniert? Für ihn bedeutet dies natürlich alles andere als Ruhestand. Er wird weiterhin im Gemeinderat aktiv sein und sich (wie er dies seit einigen Jahren schon tut) gemeinnützigen Hilfsprojekten im asiatischen Raum widmen. Für das Gelingen dieser Projekte wird er seine Kommunikationsfähigkeit, seine Menschenkenntnis, sein betriebswirtschaftliches Wissen, seine Führungserfahrung und seine Begeisterung für Neues gebrauchen und einsetzen.

Text und Foto Brigitt Hunziker Kempf